

## Gibt es noch ein neues Lied?

Zu Mozarts Zeiten gab es die Meinung, dass alle möglichen Melodien bereits erfunden und verwendet worden sind. Es könne keine wirklich neue Musik geben! Seitdem ist eine ganze Bibliothek voller wunderschöner neuer Werke geschrieben worden. Aber vielleicht kommen wir ja jetzt erst an die Grenzen? Allein auf Spotify gibt es mehr als 35 Millionen Songs im Angebot. Ein ganzes Leben würde nicht ausreichen, um auch nur die Hälfte davon anzuhören. Und dennoch ist das nur ein ausgewählter Teil von all der Musik, die jemals komponiert oder improvisiert wurde. Auf die Spitze getrieben haben es im Frühjahr 2020 zwei Programmierer. Ihnen war es gelungen, mithilfe eines Algorithmus ca. 300.000 Melodien pro Sekunde zu generieren. Wir haben alle Melodien gesammelt, die theoretisch möglich sind! – verkündeten sie stolz. Allerdings waren die Vorgaben für den Melodiengenerator stark begrenzt: nur 8 Noten durften verwendet und 12 Töne aneinandergereiht werden. Die tatsächlich mögliche Anzahl an unterschiedlichen Tonfolgen bleibt also praktisch unerschöpflich. Das als beruhigende Nachricht.

„Singt dem Herrn ein neues Lied“, heißt es in dem Psalm für den morgigen Sonntag. Die Möglichkeit einer Fülle neuer Lieder ist Teil der Schöpfung, denn zu den faszinierenden Werken Gottes gehört die Welt der Akustik, die Farbigkeit der Töne, die Vielfalt der Klänge, Schwingungen und Rhythmen, die nicht nur die Ohren, sondern den ganzen Menschen durchströmen. „Singt ein neues Lied“ ist die Aufforderung, aus diesem gewaltigen Material zu schöpfen.

Neue Lieder entstehen ebenso durch die Verbindung mit Altem. So sind auch Psalmen uralte Liedtexte, die von Anfang an gesungen worden, nur dass die ersten Melodien verlorengegangen sind. Bis heute sind sie aber immer wieder neu vertont worden. Altes und Neues kann sich zu Neuem vermischen. Das ist die zweite Antwort, wie es zu einem neuen Lied kommen kann: „Sing meinen Song!“ – Ich mache etwas, das schon da ist, zu meinem Lied.

Und dennoch kann man manchmal keinen Ton herausbringen, geschweige denn ein neues Lied. Es gibt Ereignisse, die legen sich wie Mehltau auf die Stimme. Manchmal reicht schon ein Bild aus dem Krieg und die Nachricht von der Not fremder Menschen, und die Kehle ist wie zugeschnürt, das Herz zusammengepresst. Es gibt Momente, da möchte man schreien, aber nicht singen! Und nach dem Schreien? Auch die Traurigkeit braucht ihr Klagelied. Und wer klagt und Leid trägt, soll auch getröstet werden und sich wieder freuen dürfen – so sagt es Jesus in der Bergpredigt. Die dritte Antwort, wie ein neues Lied möglich sein kann, liegt deshalb nicht bei uns. Es ist die durch Jesus geweckte Hoffnung, dass Gott selbst die Antwort sprechen wird, die alles Leid verstummen lässt und das Lied aller Lieder heraufführt.

Pfarrer Friedemann Krumbiegel

Kirchspiel Krostitz